

Ina Schmidt  
Die Kraft der Verantwortung



Ina Schmidt

# Die Kraft der Verantwortung

Über eine Haltung mit Zukunft

 Edition  
**Körber**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Edition Körber, Hamburg 2021

Umschlag: Groothuis. [www.groothuis.de](http://www.groothuis.de)

Covergestaltung und Illustration: Ralf Nietmann |  
[www.ralfnietmann.de](http://www.ralfnietmann.de)

Herstellung: Das Herstellungsbüro, Hamburg |  
[www.buch-herstellungsbuero.de](http://www.buch-herstellungsbuero.de)

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck  
Printed in Germany

ISBN 978-3-89684-285-5

Alle Rechte vorbehalten

[www.edition-koerber.de](http://www.edition-koerber.de)

Für meine Kinder  
Iver, Lina und Per

*Das ist die moderne Tapferkeit: Fortfahren im versuchenden Leben, wenn auch keine Gewissheit ist, – nicht das Ergebnis verlangen, sondern das Scheitern wagen, – das Ja zum Leben vollziehen, als werde in der Tiefe eine Hilfe sich zeigen, welche jedenfalls das bedeutet, dass das gut Gewollte nicht nichts sei, dass es am Ende einströme in das Sein.*

KARL JASPERS, »ÜBER DIE BEDINGUNGEN UND MÖGLICHKEITEN EINES NEUEN HUMANISMUS«

# Inhalt

Einführung	9
<b>1. Kapitel: Was heißt Verantwortung?</b>	<b>18</b>
Verantwortung ist die Suche nach guten Antworten	21
Eine Frage der Moral: Das menschliche Streben nach dem Guten	38
Die Freiheit des modernen Menschen: Voraussetzung und Gegenstand moderner Verantwortung	46
Das moralische Gesetz in mir: Der gute Wille und die Folgen meines Handelns	55
<b>2. Kapitel: Warum tragen wir Verantwortung?</b>	<b>71</b>
Das Gute ist niemals gleichgültig: Der Geist des Humanismus	74
Verantwortung als soziales Gefühl: Der Wille zur Zuneigung	86
Antworten auf den anderen: Zur Verantwortung gerufen	105
Gemeinsame Werte als Quelle der Solidarität	112
<b>3. Kapitel: Wie gelingt Verantwortung?</b>	<b>119</b>
Eigenverantwortung im Sinne der Gemeinschaft	125
Macht und Machbarkeit: Grenzen der Verantwortung	133

Auf der Suche nach Gewissheit: Was sind wir verpflichtet zu wissen?	151
Spielregeln verantwortlichen Handelns	164
<b>4. Kapitel: Haben wir eine Verantwortung für die Zukunft?</b>	<b>173</b>
Die Möglichkeit der Zukunft als Gegenstand verantwortlicher Praxis	178
Ergibt sich jede Zukunft aus der Vergangenheit?	195
Der Geist menschlicher Klugheit in einer technischen Welt	201
Der zuversichtliche Blick in die Zukunft: Eine Aufgabe menschlicher Vorstellungskraft	211
Glossar	222
Dank	225
Anmerkungen	227
Literatur	257



# Einführung

*»We the people have the power to built a better future.«*

KAMALA HARRIS, REDE VOM 8. NOVEMBER 2020

Egal wohin wir schauen, worüber wir nachdenken, welche Entscheidungen wir treffen oder was wir beklagen, überall wartet sie schon auf uns. Wir übernehmen oder tragen sie, können uns ihr nicht entziehen oder erwarten sie sehnsüchtig: die Verantwortung. Wir sind verantwortlich für uns selbst, unser Leben, das unserer Kinder und mittlerweile auch für das zukünftige Leben der gesamten Menschheit. Wir sind verantwortlich für das, was ist, und das, was kommen wird. Aber was heißt das genau? In welcher Situation, welcher Rolle und aus welchen Gründen ist unser Handeln wirklich verantwortungsvoll? Wie können wir verantwortlich sein für das, was ist, und inwiefern für das, was kommt – in allernächster oder in fernerer Zukunft? Der Komiker Groucho Marx, heißt es, hat einmal gefragt: »Warum sollte ich etwas für die Zukunft tun? Wann hat die Zukunft jemals etwas für mich getan?« Mehr als nur eine gelungene Pointe, sondern eine zu beantwortende Überlegung.<sup>1</sup>

Dass Verantwortung zwar auf die Gegenwart wirkt, aber auf die Zukunft gerichtet ist und wir gut daran tun, uns um die Folgen unseres gegenwärtigen Handelns zu sorgen, leuchtet den meisten von uns ein. Nicht allein im Sinne eines moralischen Appells, sondern weil wir uns die Gestaltung der Zukunft als selbst denkende und mit Vernunft begabte Wesen nicht nehmen lassen dürfen. Es geht darum, Antworten zu finden auf all die drängenden Fragen, die die Gegenwart an uns richtet, um in ihr eine Zukunft zu ermöglichen: Wir übernehmen Verantwortung, indem wir genau das tun – antworten.

Das ist ein erster Hinweis, aber eher ein Anfang und noch nicht die Klärung dessen, was Verantwortung bedeutet. Denn wie genau wollen oder sollen wir antworten – und warum? Der Begriff ist aus den gesellschaftlichen Debatten nicht mehr wegzudenken und darin doch so vielschichtig und facettenreich, dass wir ihn nur schwer zu greifen verstehen. Was macht verantwortliches Handeln aus, wie ist es motiviert und warum stehen wir überhaupt in der Verantwortung? Diesen Fragen nachzugehen, heißt nicht, dass wir am Ende eine einzige klare Antwort finden – das kann und will auch dieses Buch nicht versprechen. Vieles scheint vom Kontext abhängig, oder ist je nach Zeitpunkt anders zu entscheiden, vermischt und verwischt sich oder widerspricht sich gar selbst, sodass die Suche nach dem Wesen der Verantwortung, mit Robert Musil, durchaus etwas von einer »Kohlweißlingsjagd« an sich haben kann: »Was man zu beobachten glaubt, verfolgt man zwar eine Weile, ohne es zu verlieren, aber da aus anderen Richtungen auf ganz glei-

chen Zickzackwegen auch andere ganz ähnliche Schmetterlinge herankommen, weiß man bald nicht mehr, ob man noch hinter dem gleichen her sei.«<sup>2</sup>

Was also tun? Wie können wir uns sicher sein? Jagen wir noch immer dem richtigen Schmetterling nach? Oder müssen es sogar mehrere sein? – Erkenntnisse verändern sich, viele Zusammenhänge verstehen wir schon lange nicht mehr, und selbst wenn wir es versuchen, bleibt uns oft nicht mehr, als dieser oder jener Deutung zu glauben. Aber warum dieser und nicht jener? Wir fühlen uns unbehaglich in dem Wissen, etwas tun zu müssen und oftmals doch nicht genau zu wissen, was oder wie. Oder wir wissen sehr genau, was zu tun wäre, schaffen es aber nicht, unser Wissen wirklich in die Tat umzusetzen und die *intention-behavior-gap*<sup>3</sup>, also die leidige Lücke zu schließen zwischen dem, was wir tun sollen, vielleicht sogar wollen, und dem, was wir dann tatsächlich in die Tat umsetzen – sei es aus Gewohnheit, Bequemlichkeit oder dem Gefühl, dass es ohnehin zu nichts führen wird, jetzt und hier auf dieses oder jenes zu verzichten. Oft klingt ein mahnender Unterton mit, wenn von den diversen Verantwortungen die Rede ist, ein Appell, ausgesprochen von Menschen, die zuständig sind oder es zu sein glauben und *richtig* und *falsch* ganz klar auseinanderhalten können. Und diese Gedanken treiben uns auf vielen verschiedenen Ebenen unseres persönlichen wie gesellschaftlichen Lebens um: Was bringt es, wenn ich das Auto stehen lasse? Wenn ich auf Fleisch verzichte oder meinen Konsum einschränke? Kann man heute noch Kinder in die Welt setzen, und was bedeutet es für meine soziale und berufliche Stellung,

wenn ich drei Jahre in Elternzeit gehe? Und sind das überhaupt die Fragen, die wir uns stellen sollten?

Gerade weil es auf diese Fragen keine eindeutigen Antworten gibt, ist das gefragt, was wir Verantwortung nennen. Beginnen wir also damit, zu verstehen, was wir eigentlich meinen, wenn wir von Verantwortung sprechen – und was nicht.

Die Frage der Verantwortung stellt sich in unterschiedlichen Handlungsbereichen, die verschiedene Wissensgebiete oder Werthaltungen betreffen, außerdem in unterschiedlichen zeitlichen Dimensionen. Sie bezieht sich auf vollzogene Handlungen ebenso wie auf die, die noch zu tun sind, wobei nicht jedes menschliche Verhalten eine Handlung sein muss. Und darüber hinaus geraten diese Verantwortlichkeiten oft genug miteinander in Widerspruch: Die Verantwortung, die wir für die Zukunft unseres Planeten tragen, ist eine andere als die, die heute eine Ärztin für ihre Patienten trägt, oder die, die ein Vater für die Zukunft seiner Tochter zu übernehmen hat. Und was, wenn uns hin und wieder ein Gefühl beschleicht, verantwortlich zu sein, obwohl wir gar nicht so recht wissen, warum?

Dieses Buch begegnet der Frage nach dem, was verantwortliches Handeln nicht nur aus-, sondern auch notwendig macht, mit dem Versuch einer Klärung, um dem inneren Unbehagen und der Verunsicherung etwas entgegensetzen zu können. Es macht sich auf die Suche. Diese Suche ist eine Möglichkeit, der Verwirrung, der Verantwortungsdiffusion zu begegnen. Das wird nicht immer zu

einer inhaltlichen Lösung führen, aber bei einer Suche geht es nicht allein darum, am Ende etwas zu finden, sondern auch darum, einen Weg kompetent und gut vorbereitet gehen zu können.

Was genau können wir tun, aus welchen Gründen und bis zu welchen Grenzen? Was steht in unserer Macht und wo müssen wir Grenzen ziehen, um bestmöglich handeln zu können? – Vor dem Hintergrund drängender gesellschaftlicher, aber auch ganz persönlicher Fragen an die eigene Lebensführung steht letztlich nicht weniger als der Fortbestand unserer Zukunft auf diesem Planeten auf dem Spiel. Diese längst nicht mehr nur theoretische globale Zukunftssorge steht im Mittelpunkt meines Buches.

Das klingt uns tatsächlich oft eine Nummer zu groß, wenn wir gerade vor der konkreten Entscheidung stehen, ob wir morgens das Fahrrad nehmen oder bei dem Regen doch schnell ins Auto springen, ob wir unsere kranke Tante im Pflegeheim besuchen sollen oder doch lieber beim Fußballspiel des Jüngsten zuschauen sollten, aber es ist schon ein Anfang gemacht, wenn dieser Zweifel zur Selbstverständlichkeit wird.

Menschliche Verantwortung soll hier nicht als moralische Einschränkung eines bestehenden Sittengesetzes oder strenge Pflichterfüllung qua Regelkatalog verstanden werden, die wir uns mühsam über Reflexion und kognitive Erkenntnisse erarbeiten müssen, sondern als ein uns innewohnendes Streben, das Gute zu wollen. Von dieser Überzeugung sind die folgenden Kapitel getragen, auch wenn es uns oft genug schwerfällt, an ein solches

Streben zu glauben. Aber ohne diese Überzeugung wird es nicht gelingen, uns Menschen als verantwortliche Wesen anzusprechen, die nicht nur ihre Pflicht tun oder einem Gesetz folgen, sondern aus guten Gründen das Richtige zu tun versuchen und aus dieser Haltung Kraft für konkrete Handlungen schöpfen.

Vier Leitfragen sollen den Weg durch die unterschiedlichen Aspekte von Verantwortung weisen und uns die Augen für einen eigenen, vielleicht einen anderen Blick öffnen: Was ist Verantwortung? Warum tragen wir Verantwortung? Wie gelingt verantwortliches Handeln? Und was folgt daraus für unseren verantwortungsvollen Umgang mit der Zukunft?

Im ersten Kapitel geht es darum, eine Klärung der Begriffe vorzunehmen. Das verschafft uns das theoretische Rüstzeug für das, was uns das Abwägen guter Gründe ermöglicht, die wiederum nötig sind, um Entscheidungen zu treffen. Was hat Verantwortung mit Moral und Ethik zu tun, und gibt es so etwas wie das universale Gute, das uns den Weg weist? Schränkt verantwortliches Handeln unsere Freiheit ein? Wie kommen wir von Tatsachen, von Erkenntnissen und Erklärungen zu moralischen Schlussfolgerungen? Welche Werte sollen unser Handeln leiten? Welche Haltung also wollen wir einnehmen? In diesem ersten Abschnitt steht bereits die durchaus umstrittene Überzeugung im Vordergrund, dass der Mensch als vernunftbegabtes Wesen in der Lage ist, verantwortlich mit seiner Freiheit umzugehen, sofern er sich sowohl seiner individuellen Autonomie versichert als auch als Teil ei-

ner sozialen Gemeinschaft über sich hinaus zu denken versteht. Eine Überzeugung, die zu diskutieren sein wird.

Im zweiten Kapitel geht es daran anknüpfend um die Verantwortung als ein soziales Phänomen, ein Streben, das nicht nur aufgrund gut durchdachter Argumente, sondern als emotionale Regung – als Betroffenheit, Mitleid oder Zuneigung – ausgeprägt wird. Ein Verantwortungsgefühl begründet unser Handeln auf andere Weise, als es Faktenwissen und rationale Erkenntnis können, setzt aber auch andere Bedingungen voraus. Lässt sich ein solches Gefühl hervorrufen bzw. stärken, und warum fühlen wir uns als Menschen überhaupt verantwortlich? In diesen einfach klingenden Fragen geht es letztlich um unser humanistisches Menschenbild, zu dem wir uns verhalten, für das wir uns entscheiden müssen.

Der dritte Teil des Buches entwickelt vor diesem Hintergrund die Rahmenbedingungen einer denkbaren Praxis der Verantwortung, die sich den Möglichkeiten wie den Grenzen verantwortlichen Handelns zu stellen versucht. Kann es so etwas geben wie einen Imperativ der Verantwortung – auf der Basis guter Gründe, egal ob faktisch, emotional oder beides? Die Frage, wie wir uns um etwas sorgen können, das zeitlich oder räumlich in weiter Ferne liegt, uns also meist nicht unmittelbar betrifft, kann nur durch Regeln und Vereinbarungen beantwortet werden, die sich auf grundlegende Werte eines verantwortlichen Miteinanders beziehen müssen. Dabei tragen wir Verantwortung, indem wir Regeln setzen und überprüfen, weniger, indem wir ihnen aus Gewohnheit folgen.

Diese Überlegungen werden im vierten Kapitel noch

einmal zeitlich ausgerichtet und auf die ganz großen Aufgaben bezogen: Wie können wir für eine Zukunft verantwortlich sein, von der wir noch nicht einmal wissen, wie sie aussehen wird? Welche Regeln brauchen wir, um von Verantwortung für das Kommende sprechen zu können? Verantwortliches Handeln, das sich eine gelingende Zukunft zum Ziel setzt, ist ein anderes als das, das wir gewohnt sind, wenn wir nach schnellen und wirksamen Lösungen suchen, die so dringend notwendig sind – es geht darüber hinaus.

Der Philosoph Hans Jonas hat Ende der 1970er eine ethische Weitwinkelperspektive auf die Zukunft gefordert,<sup>4</sup> die die Welt der Natur nicht als zu nutzende Ressource für die Fortsetzung eines Lebens in Wohlstand versteht, sondern die die Umwelt als Gegenstand verantwortlicher Praxis ernst nimmt. Und mit dieser Umwelt ist sowohl der persönliche Kontext gemeint, in dem es einen Unterschied macht, welche Haltung ich einnehme, als auch der große organische Zusammenhang, der sich aus einem ökologischen Gleichgewicht ergibt und den es wiederum durch politische Institutionen und klare Entscheidungen zu schützen gilt – unabhängig von den Interessen Einzelner.

Das Ende des Buches greift die Forderung von Hans Jonas auf und reflektiert sie, um die Kraft der Verantwortung als ein Zusammenspiel aus kritischem Denken, guten Gründen und emotionalem Spürsinn voller Tatkraft zu nutzen. Mit dieser Kraft lässt sich das Unbehagen der eigenen Überforderung vielleicht nicht vollständig überwinden, aber doch annehmbar machen, sodass wir



handlungsfähig bleiben. Nur dann können wir in der Gegenwart wirksam werden und Sorge für eine Zukunft tragen, die über uns hinausgeht. Eine gelingende Zukunft wird sich nur aus einem wachsamem Umgang mit einer Gegenwart ergeben, für die wir alle verantwortlich sind: eine Gegenwart, in der wir gut und gern leben wollen. Indem wir für die Gegenwart sorgen, machen wir eine Zukunft mit offenen Perspektiven und guten Aussichten möglich – anstatt sie zu verhindern. Und das sollten wir auf die bestmögliche Weise tun: aus dem guten Grund, dass wir als Menschen dazu in der Lage sind.

Ina Schmidt

Reinbek, Dezember 2020